

Guten Tag, Höxter

Wilhelm ist kein Fan von Trophäen, auch nicht zum an die Wand Hängen. Wenn er mal wieder in der Käl-



te unterwegs ist, dann schießt er höchstens mit der Kamera und hält die Motive so für seine Erinnerung fest. Nun entdeckte er beim Bummeln im Norden aber eine Trophäe, bei der er nicht widerstehen konnte: den Plüschkopf eines Eisbären. Raten Sie mal, wo der jetzt hängt? Genau, bei ihm zu Hause im Wohnzimmer direkt bene den Fotos seiner Artgenossen. Macht sich dort ganz hervorragend – und ist auf jeden Fall tierschutzfreundlich hoch zehn, findet **Wilhelm**

ZAHL DER WOCHE

45

junge Menschen

im Alter von 10 bis 20 Jahren sind im Kreis Höxter im vergangenen Jahr wegen alkoholbedingter Verhaltensstörungen (psychisch und akute Vergiftungen) stationär im Krankenhaus behandelt worden. Das ergibt sich aus einer

neuen Statistik des Landesamtes IT NRW. Im Jahr davor waren es noch 50 Jugendliche gewesen (minus 10 Prozent). Von den 45 jungen Leuten waren 16 weiblich (minus 20 Prozent) und 29 männlich (minus 3,3 Prozent). Im Kreis Lippe waren es übers Jahr gesehen insgesamt 82 (minus 18,8 Prozent), im Kreis Paderborn 90 (minus 26,8 Prozent) junge Menschen.



In der Praxis: Hebamme Doris Meier mit Puppe Lisa, die sie in ihren Sprechstunden oder bei Hausbesuchen zu Demonstrationszwecken nutzt. Im Hintergrund sind die Klangschalen für ihre Massagebehandlungen zu sehen. Mit diesem Angebot hat sich die Bad Driburgerin ein zusätzliches Standbein geschaffen.

FOTO: MATHIAS BRÜGGEMANN

„Hebammen haben keine Lobby“

Personalnotstand: Doris Meier berichtet aus ihrem Arbeitsalltag und nennt Ursachen, warum der Beruf an Attraktivität eingebüßt hat

Von Mathias Brüggemann

■ **Höxter/Bad Driburg.** Der Personalengpass in der Geburtshilfe des St.-Ansgar-Krankenhauses in Höxter sorgt weiterhin für Diskussionen. Die Klinik bemüht sich fieberhaft um zusätzliche Hebammen, doch der Arbeitsmarkt scheint wie leer gefegt zu sein. Warum ergreifen immer weniger Frauen den Hebammen-Beruf oder geben ihren Job auf? Doris Meier, seit 35 Jahren Hebamme in Bad Driburg, beschreibt im Gespräch mit der *Neuen Westfälischen* ihren Arbeitsalltag und nennt mögliche Ursachen für den Attraktivitätsverlust des Berufs.

Fast 25 Jahre lang war Doris Meier als Hebamme im St.-Josef-Hospital der Kurstadt tätig. Als zum 31. Dezember 2007 dort die Geburtshilfe-Abteilung aufgegeben wurde, musste sie die damals 47-Jährige umorientieren. „In eine große Klinik wollte ich nicht wechseln. Ich entschied mich daher für die Selbstständigkeit“, erzählt sie.

Doch schnell musste sie erkennen, dass sie von der Hebammen-Tätigkeit allein nicht

leben konnte. „Irgendjemand hat mal ausgerechnet, was eine freiberufliche Hebamme im Schnitt verdient und ist auf einen Stundenlohn von 8,50 Euro gekommen. Dafür kriegt man keine Putzfrau“, sagt die Driburgerin. „Die Wertschätzung für unseren Beruf drückt sich nun mal leider nicht in Zahlen aus“.

Versicherungsbeiträge sind drastisch angestiegen

Mit Babyschwimmkursen, Wassergymnastik und Klangmassagenbehandlungen hat sie sich zusätzliche Standbeine geschaffen. „Sonst könnte ich nicht existieren.“ Die Kurse seien immer voll, freut sie sich über die gute Resonanz. Dafür begleitet Doris Meier keine Geburten mehr. „Das ging auch gar nicht. Was sollte ich denn machen, wenn ich gerade im Wasser stehe und das Telefon klingelt, weil eine Geburt kurz bevorsteht?“

Auch Geburtsvorbereitungskurse gibt sie nicht mehr. Ihre Hebammen-Tätigkeit beschränkt sie auf regelmäßige Sprechstunden und Nachsor-

ge-Besuche bei jungen Müttern.

Die schlechten Verdienstmöglichkeiten sind es, die nach Ansicht von Doris Meier viele abschrecken, als selbstständige Hebamme zu arbeiten. „Die Gebühren müssten dringend angehoben werden“, meint sie. Zwar würden die Gebühren immer mal wieder angepasst, „meist sind das aber nur Cent-Beträge“.

Und dann sind da noch die horrenden Versicherungsbeiträge für die Berufshaftpflicht, die in den vergangenen Jahren drastisch angestiegen sind. „Als ich als freiberufliche Hebamme angefangen habe, habe ich 120 Euro im Jahr bezahlt. Jetzt sind es 600 Euro.“ Noch schlimmer treffe es ihre Kolleginnen, die Geburten begleiten. „Die haben vor zehn Jahren 600 Euro gezahlt. Heute müssen sie 6.000 Euro aufbringen.“

Finanziell besser gestellt seien die festangestellten Hebammen. „Aber da sind es die Arbeitsbedingungen, die viele abschrecken“, weiß Doris Meier. Die meisten Hebammen seien in den Kliniken als Teilzeitkräfte angestellt, müsste aber häufig wie Vollzeit-

kräfte arbeiten. Massenhaft Überstunden türmen sich auf. „Hebammen müssen sich oft um drei oder vier Schwangere gleichzeitig kümmern. Und nebenbei die Wochenbettbetreuung ausführen und CTGs (CTG sind Wehenschreiber, Anmerkung der Redaktion) schreiben. Man müsste wenigstens auf eine 2:1-Betreuung kommen. Ideal wäre natürlich eine 1:1-Betreuung“, sagt sie. Viele Hebammen würden den Stress nicht mehr mitmachen und ihren Beruf an den Nagel hängen. Von ihren neun Kolleginnen, mit denen sie seinerzeit im Bad Driburger Krankenhaus gearbeitet hatte, würden neben ihr nur zwei weitere noch als Hebammen tätig sein. „Die anderen haben den Beruf gewechselt.“

Dringend müsste sich etwas verändern, meint Doris Meier. Sie hat aber wenig Hoffnung: „Wir sind einfach zu wenige. Uns hört keiner. Wir haben keine Lobby.“

„Und dennoch würde ich diesen Beruf wieder ergreifen. Weil ich jeden Tag sehe, wie wichtig meine Arbeit ist und wie sie den Frauen guttut“, sagt sie. Und es klingt fast ein wenig trotzig.

3,57 Millionen Euro für den Archäologiepark

■ **Höxter (sf).** Erfolgreicher Tag für den Kreis Höxter in Berlin: 3,57 Millionen Euro bekommt der Archäologiepark Corvey aus Haushaltsmitteln des Bundes zur Sanierung von Kulturdenkmälern. Das Geld wurde aus dem Denkmalschutz-Sonderprogramm im Bundestag freigegeben. Zudem bekommt die Holsterburg bei Warburg mit ihrer oktogonalen Anlage weitere 92.000 Euro. Und es gibt Fördermittel für den barrierefreien Ausbau des Bahnhofs in Wehrden. Der heimische Bundestagsabgeordnete Christian Haase hatte sich als Mitglied des Haushaltsausschusses für die Förderungen stark gemacht und als Fürsprecher für die Projekte fungiert.

CORVEY

Die Welterbestätte Corvey mit dem Westwerk der Stiftskirche wird umgeben von der wüst gefallenen spätromanischen Stadt Corvey. Zusammen mit Höxter existierte im 12./13. Jahrhundert eine Siedlungskonzentration von 100 Hektar Größe, die zu den frühstädtischen Zentren in Mitteleuropa gehört, gelegen am Hellweg, der Autobahn des Mittelalters. „Es wird beabsichtigt das ‚Pompeji von Westfalen‘ für die Menschen sichtbar und erlebbar zu machen. Die meisten wissen gar nicht, dass sich kaum zwei Spatenstiche unter der Bodenoberfläche eines der wichtigsten Stadtzentren des Mittelalters befindet“, so Haase. Die Kosten liegen bei insgesamt 5.170.000 Euro.

WARBURG

Die oktogonale Buranlage Holsterburg (Warburg-Calenberg), soll für die Bevölkerung erlebbar gemacht werden. Dafür bedarf es Sicherungs- und Sanierungsarbeiten sowie einiger Maßnahmen im Außenbereich, um das Gelände für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Holsterburg soll nach der Umsetzung der Arbeiten ein Archäologiedenkmal von europäischem Rang werden – nicht nur touristisch, auch für Fachpublikum. Der Baubeginn soll so schnell wie möglich sein. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 270.000 Euro.

WEHRDEN

Konkret sollen am Bahnhof Elemente der Barrierefreiheit umgesetzt werden: Eine Modernisierung des Bahnsteigs und weitere Detailmaßnahmen. Voraussichtlich im Laufe des Jahres 2019 werden alle Planungen abgeschlossen sein.

Engel der Kulturen: neuer zeitlicher Ablauf

■ **Höxter.** Der „Engel der Kulturen“ macht am Dienstag, 13. November, Station in Höxter: Aus organisatorischen Gründen musste der zeitliche Ablauf des Programms kurzfristig etwas geändert werden: 10.30 Uhr Schulhof der Realschule, An der Steinmühle 2; 11.30 Uhr Forum Jacob Pins, Westerbachstraße 35-37; 12 Uhr Ulu Moschee, Wegetalstraße 7; 12.15 Uhr Nikolaikirche mit Sandintarsie zwischen der Kilianikirche und Nicolaikirche; 12.45 Uhr Abschluss auf dem Marktplatz Höxter mit Einlegen der Bodenintarsie, einem gemeinsamen Gebet und Brotteilen.

Gemütlicher beim Treff ab 60

■ **Albaxen.** Der nächste gemütliche Nachmittag des „Treff ab 60“ in Albaxen findet am Mittwoch, 14. November, statt. Beginn ist um 15 Uhr im Pfarrheim, Dionysiusstraße 6. Die Organisatoren freuen sich auf eine rege Teilnahme an diesem Nachmittag.

Meditativer Tanz in der Dechanei

■ **Höxter.** Der Pastoralverbund Corvey lädt alle Interessierten am Freitag, 16. November, von 17 bis 19 Uhr zum meditativen Tanz in die Dechanei Höxter ein. F. Bogedain aus Marsberg wird diesen anleiten und begleiten. Es werden einfache, meditative und auch bewegte Tänze getanzt. Vorkenntnisse sind keine erforderlich, lediglich Offenheit und Freude am Miteinander. Bekomme Kleidung und Schuhe sind angebracht. Anmeldung und Infos bei Dorothea Schwiete, Tel. (05271) 31883 oder E-Mail an: christa-moritz@web.de

ACHTUNG BLITZER

Der NW-Verkehrsservice

■ **Autofahrer aufgepasst:** Am heutigen Freitag, 9. November, blitzt die Polizei unter anderem auf der **Hollentalstraße in Steinheim**, auf der **Bundesstraße 252 bei Hohenwepel** und auf der **Bundesstraße 239 bei Brenkhausen**. Darüber hinaus werden durch den Streifendienst weitere Kontrollen rund um die Uhr durchgeführt, wenn die Einsatzlage dies zulässt.

Anzeige

Echte Wohlfühl-wärme!

DAS OFENZENTRUM

GMBH

- große Ausstellung auf 5 Ebenen
- über 120 Ofenmodelle
- Kamin-, Pellet- & Specksteinöfen
- Tulikivi Innovationzentrum

Tolle Aktionsangebote und Live-Vorführungen!

Nutzen Sie die Chance und gestalten Sie jetzt Ihren Traumofen!

Feuertage 8.-11. Nov. geöffnet:
Do., Fr. und Samstag 10-18 Uhr
Sonntag 12-17 Uhr
*Schautag (keine Beratung und Verkauf)

direkt an der A2

Hansestraße 1 C
33689 Bielefeld
Telefon 05205 7514076
www.das-ofenzentrum.de

Design & Innovation

FEuertage 2018

Ihr Ofenexperte Traumhafte Auswahl Viele OfenNEUHEITEN Starke Angebote